

Museumsarbeit unter Pandemiebedingungen

Von den Kontaktbeschränkungen im Gefolge der Corona-Pandemie sind unzweifelhaft auch die Museen stark betroffen. Doch wie ergeht es den Museen und den dort Beschäftigten? Um Eindrücke vom veränderten Museumsbetrieb zu gewinnen, haben wir eine Reihe von Museumsangehörigen aus dem Rheinland und aus Westfalen gefragt, ob sie ihre Erfahrungen in kurzen Berichten niederschreiben mögen:

- wie man den Ausstellungsbetrieb bei gesperrtem Besuchsverkehr organisiert,
- wie man den Kontakt zum Publikum hält,
- wie die Situation den Arbeitsalltag verändert,
- wie sich die Pläne und Aussichten darstellen,
- welche Erfahrungen man überhaupt macht.

An dieser Stelle danken wir allen, die uns einen Bericht zugeschickt haben und uns einen Einblick in die veränderten Bedingungen vermittelten. Die gesammelten Beiträge sind hier in der zeitlichen Folge ihres Eintreffens wiedergegeben. Sie sind weder in irgendeiner Hinsicht vollständig noch repräsentativ, doch zeigen sie, dass die Befragten sich immer wieder etwas haben einfallen lassen, um den besonderen Herausforderungen zu trotzen.

Neben den hier abgedruckten Texten waren zunächst noch zwei weitere vorgesehen: Das LVR-Freilichtmuseum Kommern und das Stadtmuseum Euskirchen hatten Berichte zugesagt, waren aber in den letzten Wochen der Sammlung und Redaktion massiv vom Hochwasser im Rheinland betroffen – und damit akut mit anderen Herausforderungen konfrontiert.

<https://doi.org/10.31244/rwz/2021/21>